



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Sechste Predig. Von beständiger Verharrung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Erstes Jahrs
Sechste Predig /

Von

Beständiger Verharrung.

T H E M A.

Convertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est. *Mat. 2. v. 13.*

Befehret euch zu dem HERRN eurem GOTT / dann Er ist gütig und barmherzig.

Summarischer Begriff.

Folgende Predig von beständiger Verharrung erweist in dem Eingang / wie nicht genug ein Werck anzufangen / sondern auch zu endigen vonnöthen sey / in dem Inhalt wird durch Historien und Geschichten theils der Menschen Unbeständigkeit / theils dero Beständigkeit entworffen: der Schluss aber ermahnet einen jeden Christen Menschen in dem einmal angefangenen Guten / bis an das Ende zu verharren.

1. Nicht genug ist ein Werck anzufangen / sondern es muß auch vollendet werden / nach Aussag der Rechtsgelehrten.
2. Difes sungen ebenfalls die Poeten / und erweisen es die Moralisten und Historici.
3. Gleiches parere geben SS. PP. und H. Schrift.
4. Zu einer in dem guten beständiger Verharrung ermahnet uns der H. Paulus: eines unbeständigen Gemüths imperfection entdeckt ein höchstniges Ingenium: ein Exempel der Beständigkeit aber erzehlet Nicephorus, und ist dergleichen eines der H. Ludovicus, und gedultige Job.
5. Difer weist uns zu den unvernünftigen Thieren / welches erfahren jener Cavalier / von deme Dorlandus.
6. Dabin zielt das Büchlein Levitici / und erweist gnugsam Alexand. M.
7. Wie nicht weniger Maria Magdalena.
8. Versprechen macht halten / zeigt Plurarchus und Democrit. rid. durch zwo Geschicht.
9. Vil haben das zeitliche Leben beschloffen / weil sie in angefangenem Werck nicht verharret: zu Erhaltung des Heisslichen ermahnet uns der H. Paulus.
10. Die unbeständigkeit des Menschen wird durch die dem Nabuchodonosori im Traum vorgestellte Bildnissen entworffen.
11. Item durch die zweien Brüder Jacob und Esau.
12. Welches auch bestätigt Orpheus und des Loths Hausfrau.
13. Ein Spiegel der Unbeständigkeit seynd gewesen die Possidontier, von denen Leontenus.

R

14. Ein

14. Ein Exemplar aber der Beständigkeit
war eine gottselige Closter-Frau / und
Simeon Stilita.
15. Warum Jeremias das betrübtete Je-
rusalem dem bitteren Meer vergleichet

mit Applicirung auf die sündige Mensche.
16. Ein jeder Christen-Mensch solle seyn wie
jener teutsche Cornet von dem Lud. Cont.
und der über das ungestümme Meer
schiffende Caesar.

Einang.

Num. I.

L. 11. 6. 1.
ff de inof.
sest.

Bern serm.
de pass. 6.
24.

Claud.

Ovid. 6.
Metam.

Er allgemeine Juristen-Spruch lautet: Non sufficit licem institue-
re, si non in ea perseveres: nicht genug ist einen Gerichts-Handel/
oder Action anfangen / sondern es ist vonnöthen beständig in sol-
cher verharren und fortfahren. Undachtige in Christo / wir haben einen
grossen Handel und hochwichtige Action vor dem allerhöchsten Richter /
so kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten / gegenwärti-
ge heilige Fastenzeit angefangen. In dem ersten überreichten Memorial
ist der Sünder überwiesen worden / daß alle seine Freuden zergänglich / und
was die betrüglische / und flüchtige Welt ihm präsentiret, ein lauteres
Nichts sey. In der andern Wochen haben wir dem Welt-Kind ent-
deckt die Heftlichkeit der Sünden. Die dritte Sermon hat sich beflissen
nach Möglichkeit den Sünder zu der Buß und Pœnitenz zu bewegen. In
dem vierdten Memorial hab ich dem büßenden Sünder erwiesen / wie hoch
vonnöthen / und nothwendig sey ein vollkommene Ohrenbeicht von allen
schwären Sünden / keine aufgenommen / nicht in genere / wie unserm
Gegentheil traumet / sondern in specie. In unserer fünfften Zusammen-
kunft hab ich den bekehrten Sünder gewiesen zu dem allerheiligsten Sacra-
ment des Altars / allda den wahren Gott / welcher seine schwäre Sünden auß
seinem Herzen vertrieben / auff ein neues an- und auffzunehmen / und zu einem
völligen Besizer oder Erben ex alle seines Herzens zu machen. At non sufficit
licem instituere, si non in ea perseveres: es ist aber nicht genug / mein Sünder /
ein bessers Leben anfangen / sondern man muß in disem beständig verbleiben
bist an das Ende: Lauda navigantis felicitatem, sed cum venerit ad portum:
deine glückliche Schiffart ist zu loben / aber nicht ehender / als man an dem
Meer-Port angelangt.

Was singen von der Beständigkeit die Poëten?

--- plus est servasse receptum,

Quam quæfuisse decus.

Nil ist erwerben Lob und Ehr;

Das Lob behalten noch vilmehr.

Operis Victoria Finis.

Niemand obfiger wird geacht /

Er hab dann wol geendt die Schlacht.

Frage ich die Philosophos, so gibt unter andern Antwort Socrates durch ein

Gleich

Gleichnuß: statua quidem in sua basi: virtutis autem studiosus bono proposito nixus immobilis esse debet: gleichwie die Säul vest auff ihrem Fundament steht/also soll der Tugend Liebhaber in seinem guten gefassten Vornehmen unbeweglich verbleiben. Solle uns in diser Sach Nachricht geben ein Moraliß, so zeigt sich Seneca: Plus operis est in eo, ut proposita custodias, quam ut honesta proponas, ideo perseverandum est, & assiduo studio robur addendum, donec bona mens sit, quod bona voluntas est: schwärer fällt das gute Vornehmen im Werck erweisen / als ein gutes Vornehmen machen / daher ist aller Fleiß anzuwenden den guten Willen in eine beständige Gewonheit zusehen. Ist den Juristen erlaubt ihr sentiment beyzutragen / so geben sie uns ein simile von den Weibsbildern, maximum & præcipuum munus feminarum est concipere, & tueri conceptum: dise haben nicht allein das Lob / daß sie empfangen / und Kinder gebähren / sondern weil sie solche wol erziehen/und in guter Obsicht erhalten. Solten die Historici ihren Bericht erstatten / so schreibet entsetzlich von dem Bischoff Osius Lobertus: daß diser gewesen ein Mann von grosser Heiligkeit / ein Zierd der Kirchen / eines höherleuchten Verstands / und grosser Gelehrtigkeit. Osius hat in Glaubens Puneren unterwiesen den Kayser Constantinum, Augustus benamet ihn nur seinen geistlichen Vatter: Osius weisn er wegen seines rühmlichen Lebens / und weltkundigen Verstands allen Conciliis beywohnete / ist er von den Arianern selbstn Synodorum Princeps inticulirt worden. Mit wenig Worten vil zureden / Osius ist seiner Zeit gleichsam ein Spiegel des Christ-Catholischen / und allein seligmachenden Glaubens gewesen. Ach leider! post mortem lauda, das Ende ist zu loben/nicht der Anfang / Osius hat wol angefangen / löblich das Mittel erhalten / aber das Ende übel beschlossen: dann in seinem höchsten Alter hat seine arme Seel ein ewigen / und unvnderbringlichen Schiffbruch gelitten: Osius solle mit dem Propheten ge-
 seuffhet haben: ne projicias me in tempore Senectutis: O GOTT laß mich in meinem hohen Alter in keinen Irrthum gerathen.

Simile
Socrate.

Seneca
ep. 116.

Simile l.
quaritur
S. i. ff. de
adil. edic.
Baron. an.
Christi
357.

Pf. 70. v. 9.

S. Basil.
hom. 22. in
Prov.

Mit herkbrechenden Worten beschreibet dergleichen ewigen Unter-
 gang Basilius: O miserabile spectaculum! O sortem lugendam! post jeju-
 nia multa, post durum vitæ genus, post longas ad DEUM preces, post uberes
 effusas lachrymas, denique post 20. aut 30. annorum abstinentiam, ob indul-
 gentiam, & inconsiderantiam nudum omnibus, ac tot laborum mercede pri-
 vatum reperiri, & similem fieri mercatori cuidam diviti, qui in portu nautra-
 gium fecit omnium, quæ tanto labore, ac sudore acquisivit; Mit nassen Au-
 gen ist anzusehen / mit betrübtm Herzen zu betrachten / daß ein / dem wahr-
 en GOTT geweyhter Diener / so vil lange Jahr in vilen Fasten / in strengem
 büßfertigen Leben / in täglich eyfrigem Gebett / in Weinen und Seuffzen
 der Göttlichen Majestät so treulich gedient habe / und in seinem hohen Alter
 N ij
 befindet

befindet er sich beraubt aller seiner Verdiensten / und ähnlich einem reichen Rauffmann/ welcher ein Schiffbruch und Untergang aller seiner mit so großer Mühe und Arbeit erworbenen Güter an dem Gestadt und Ufer leidet/
Ad Galat. currebatis benè, quis vos impedivit? ich rede mit dem H. Paulo/ ihr habt wol angefangen/ send wol gelauffen zu der Buß und Penitenz, zu dem heiligen Sacrament des Altars / quis vos impedivit, wer hat euch von dem schnellen Lauff euers guten Vornehmens verhindert / und von der rühmlichen Beständigkeit entführt? Ach lender! den hochtrabenden ein augenblickliche zeitliche Ehr: den Schwärmer und Bollsäuffer ein Glas Wein, das Venus-Kind ein Anstrich / eine falsche zergängliche Gestalt; den Geizigen ein güldener Apffel.

Perioquin.

Sic quædam ingenio & virtute ad sydera victos
 Detinet in medio tramite causa levis.

**Der wol zur Tugend auffgeraumt/
 Wird oft durch schlechte Sach gesaumt.**

*Niss. ad S.
 Thom. in
 Luc. 14.*

Was geben vor ein parere die H. H. Vätter? Nissenus: Insistendum est, ut cujuslibet ardui propositi terminus artingatur, nam neque Lapis unus est tota turris fabrica, neque unum propositum ducit ad animæ perfectionem: Man soll sich beflissen, das gut gefaste Vornehmen auff das Ende zu bringen: dann gleichwie ein großes Gebäu nicht bestehet in einem Stein allein, also auch die Christliche Vollkommenheit nicht in einem Vornehmen auff das Ende zu bringen: dann gleichwie ein großes Gebäu nicht bestehet in einem Stein allein / also auch die Christliche Vollkommenheit nicht in einem Vornehmen. S. Bernardus: Virtus boni operis perseverantia est, huic soli redditur corona justitiæ: quid enim prodest esse sapientem, potentem, si non perseveraveris usque in finem? Ein gutes Werk ist zu loben allein von der Beständigkeit / dann diser die Cron gebühret: was hilfft eine große Macht / oder ein löbliche Weisheit / wann mans bis an das Ende nicht behauptet.

*S. Bern. de
 Pass. c. 14.*

*S. August.
 Serm. ad
 frat. in
 Erem.*

Der hochgelehrte Augustinus: Bonum inchoare, quid aliud est, quam monstratas res conficere? illa enim actio, quasi chymara est, quæ initium habet à ratione, sed finem à sensualitate: Auf einem guten Anfang, und üblen Ende ist nichts zu hoffen / als ein entsetzliche Mißgeburt / das Gute hast du zwar mit Vernunft angefangen / das End aber ist von deinen Sinnlichkeiten verführt worden. Recht hat daher Henricus IV. in einer Epistel an den H. Ottonem lassen herkommen: Bona inceptio sine fine, speciosi corporis instar est sine capite, ein guter Anfang ohne End / gedünckt uns nicht anders als ein schöner Leib ohne Kopff.

*Navar.
 adag. pag.
 92.*

Vor allen solle reden die H. Göttliche Schrift / und gebührender maßen ihr das jus decisionis zugeeignet werden. Enoch ist beständig in dem Guten verharret 365. Jahr / daher ist er noch in Lebenszeit in ein bessers Paradeis

radeis verfest worden. Noe hat in seiner Unschuld erreicht 950. Jahr / der Ursachen ist er allein mit den seinigen von dem Sündflus und allgemeinen Untergang befreiet worden. Abraham hat 175. Isaac 180. Jacob 147. Jahr also treulich und beständig der Götlichen Majestät gedient / daß er ihr **GOTT** hat wollen benamet werden: Deus Abraham, Deus Isaac, & Deus Jacob. Weiln das Volk beständig in der Wüsten bey Jesu Christo verharret und verblieben / hat er sie wunderthätig alle gespeiset / und gesättiget: miseretur turbæ, quia triduo jam perseverant mecum & non habent, quod manducent, & dimittere eos jejunos nolo, ne deficiant in via. Die zween blinde Bettler auff der Gassen haben nicht nachgelassen Gnad und Barmherzigkeit zu suchen bey dem vorübergehenden Jesu: Domine miserere nostri, fili David: Herr erbarm dich unser / O Sohn David / unangesehen / daß sie ihr Maul zuhalten von allen Anwesenden öftters seynd befelcht worden: da hero ist ihr beständiges Bitten auch erhöret worden: miserus est eorum Jesus, tetigit oculos eorum, & confestim viderunt, & secuti sunt eum: Jesus erbarmet sich über sie / und rührte ihre Augen an / und sie wurden alsobald sehend / und folgten ihm nach. Anna eine Tochter Phauel ist löblich 7. Jahr mit ihrem Hauswirth in der Ehe gestanden / nach dessen zeitlichen Hintritt / hat sie ihren Wittibstand verzehret in beständiger Keuschheit / in vilen Fasten und Wachen / intäglich: und unablässlichem Gebett / und in dem 84. Jahr ihres Alters hat sie das zeitliche Leben glücklich umb das ewige vertauschet. Andächtige in Christo / haben wir angefangen (wie ich dann nicht zweifle) mit der Gnad Gottes auff ein neues uns zu versöhnen / so wollen wir nicht weniger uns befeissen in dem guten bis ans Ende zu verharren.

Exod. 4.
v. 5.
Matth. 15.
v. 32.
Matth. 20.
v. 30.
v. 34.
Luc. 2. 5.
Joan. 7.

Inhalt.

s. I.

In Christo in dem gefassten guten Bornehmen und erlangten Gnad Gottes Euch beständig zu erhalten bemühet sich nicht ein wenig der H. Paulus: fratres mei dilecti, stabiles estote, & immobiles, abundantes in opere Domini semper. **Meine liebste Brüder bleibt beständig und unbeweglich in den Wercken des Herrn:** habt vor Augen einen Gott unveränderlich / als wie der Adler ansieht unbeweglich die Sonn. Einem stiegenden und unbeständigen Menschen seine imperfection, und Unvollkommenheit zu entdecken / hat ein hochsinniges ingenium ein Sonnenblum verehrt mit diser Beschrift: soli, & semper: wolte sagen / die in dem Garten stehende Sonnenblum wendet sich gegen der Sonnen allein und allzeit / also der Christ soll sich wenden zu seinem Gott allein / nicht zu den Creaturen / und allzeit / niemals weichen / und veränderlich sich erzeigen. Zu meinem intent schreibt Nicephorus von einem blutigen Treffen / und vorbeygangenen Feldschlacht / in welcher die Türcken den Kayser Michael Com-

Num. IV.
1. Cor. 15.
v. 58.
nenum

M iij

Theat. mag. fol. 691. lit. C. nenum Palzologum auf das Haupt geschlagen / unter andern vil gefangenen haben sich zwo leibliche Schwestern befunden / und dise/weiß nicht zu ihrem grossen Glück / oder Unglück / seynd zweyen Capitain / so lange Zeit heimlich Feindschaft gegen einander getragen / zu theil worden: dise zwo Schwestern hat das Geseß der Natur / und angeborne Schwesterliche Lieb also vereiniget / daß ihnen das Scheiden unmöglich gedunckt / weilen aber kein anders Mittel verhanden war / haben sie voneinander das Urlaub genommen mit beyden Armen also vest / und so lang umbfangen / bis sie ihre Seelen von dem sterblichen Körper in das andere und beständige Leben abgeordnet haben : in mutuo amplexu expirarunt, quasi natura rerum corpora non prius, quam animas disjungi pateretur. Heist dises nicht beständig liebend unveränderlich im Leben und Todt verbleiben? Der H. Ludovicus hat lieber wollen tausentmal das zeitliche Leben enden / als mit Rath der Herren Medicorum seiner Reinigkeit mindesten Schaden zu fügen / da hat seine liebste Frau Mutter Bianca auß angeborner mütterlicher affection, und zugethaner Herkneigung ihr Kind also angeredt : Ludovice O liebster Sohn / meines Hergens einiger Trost / meiner Gedancken Auffenthaltung / ich sihe wol die Tugend die Reinigkeit / und Jungfräuliche Keuschheit seynd also mit deinem Herzen vereiniget / und ist gleichsam eine unauflöbliche Verbündnuß unter ihnen vorbey gangen / daß du lieber verlangest tausentmal zu sterben / als dise zu scheiden und zu brechen.

Job. 27. v. 5. & 6. Das heist ja mit Job sprechen : donec deficiam, non recedam ab innocentia mea; justificationem meam, quam cepi, temere non deseram: ich wil von meiner Unschuld nit abweichen / bis ich nit mehr bin : meine Rechtfertigung / die ich angefangen zu halten / wil ich nicht fahren lassen. Meine Gedancken zielen dahin / Andächtige Christen / weiln ich der getrüßten Hoffnung lebe / der Sünder habe sich dise gegenwärtige Fastenzeit auff ein neues mit seinem Gott vereiniget / daß er ihn auch mit beyden Armen also vest umbfasset / so lang ein Lebens-Zeichen in dem sterblichen Körper zu finden ist. Ich rede mit der Königin Bianca : O liebste Kinder ! O Andächtige Zuhörer ! Ich wünsche von Grund des Hergens / daß die Tugend / die Reinigkeit / die Liebe / die erhaltende Gnad Gottes also mit euren Seelen vereinigt sey / und gleichsam eine solche unauflöbliche Bündnuß geschlossen hab / daß ihr lieber verlangt tausentmal zu sterben / als durch eine Sünd von eurem Gott gescheiden zu werden.

Num. V. Der gedul:ige Job weist dich / mein Sünder / zu den unvernünftigen Thierlein: interroga volatilia cæli, & indicabunt tibi: **Frage die Vögel des**

Job. 12. v. 7. **Himmels / so werden sie es dir anzeigen.** Mein Job / wir handlen heutiges Tages von der Tugend der Beständigkeit / wie kan ich der Hoffnung leben / von einem Vogel was zu lernen? dann diser wird in Latein benamet avis das ist, à via, von dem Weg / der Vogel verbleibt bey keiner Strassen / ist bald dort / bald da / nichts unbeständigers kan gefunden werde als ein Vogel: inter-

roga volatila caeli, & indicabunt tibi: und ich solle mich anfragen bey den Vögeln/wie ich mich in meinem guten Vornehmen zu verhalten hab? Angezogenen Text was mehrers zu erörtern bedien ich mich dessen/was schreibt Dorlandus von einem hochadelichen / und zugleich wol vermögenden Cavalier, so zweifels ohne auß Beyhülff des H. Geistes die betrugliche Welt verlassen/und den H. Cartheuser Orden angetreten: In diesem ist er zwar eine Zeit eifertig seiner observanz obgelegen: doch hat der allgemeine Widersacher in Vorstellung seiner hinterlassenen Reichthum/ seines Adlichen Herkommens/ bey der Welt hohen Ansehens die Gedancken widerumb zu der verlassenen Freyheit gezogen/und seine Gemüths. Gedancken von der Beständigkeit abgewendet. Und weiln er ein wolflingendes Vöglein in dem Keffig versperret in seinem Züner gehabt/hat er zuvor freywillig und gern das Keffig eröffnet / und das arme Vöglein mit seiner angebornen Freyheit begnadet: *vola, vola, & libera, quod nunc volueris, perge, perge, inquam, nam mox ego te consequar, eam captiens libertate, quae te nunc ipse donavi: stiege hin mein Vöglein/stiege hin wohin es dir beliebt g: genieße deiner alte freyheit / stiehe hin/ dann ich hab beschloffen dir nachzufolgen/und die Freyheit/so ich dir ertheilt/ selbstn auch zu gemessen. Wunder! das unverständige Vöglein / und der Freyheit von Natur zugethan/ keiner Clausur gewohnt / sihet zwar alle Fenster geöffnet/betracht den häutern Himmel / wolte doch kein Flügel schwingen / kein Fußlein bewegen/winder die Cell verlassen/tenuerunt pedes ejus. Da vermerckt der Noviz seinen Ver: ff: *interroga volatilia caeli, & indicabunt tibi, daß er von einem kleinen Vöglein zu lerne habe/beständig in seiner gefaste resolution zu verharren: homo sensatus in Sapiaentia manet sicut sol, nam stultus ut luna mutatur: Ein verständiger Mensch verbleibt in der Weisheit/wie die Sonn/ aber ein Narr verändert sich wie der Mond.**

in Chron. l.
6. c. 8.

Ecc. 27.
v. 12.

Num. VI.
Lev. 3. v. 9.

S. Gregor.
hom. 2. in
Evang.

S. Chryso.
in Psal. 50.

Dahin ziele das Büchl. *Levitic. & offerent de pacificorum hostia sacrificium DEO adipem, & caudam totam: sie sollen dem Herrn ein Opfer thun von dem Fried. Opfer, das Fett und den ganzen Schwaiff. Bey den unvernünftigen Thierlein ist der Schwaiff das Ende / daher Gregorius: præcepto legis cauda hostiae in sacrificio jubetur, in cauda quippe finis est corporis, & illi bene immolat, qui sacrificium boni operis usque ad finem debite perducit actionis: der Göttliche Befehl lautet / daß man in dem Opfer den Schwaiff/so das Ende des geschlachten Thierlein ist / opfern solle / durch welches zu lernen daß der Sünder nächst seiner löblich gefasten resolution, und Besserung seines Lebens auch ein beständiges Ende der Göttlichen Majestät verlobe und auffopfern. Wird gnugsam erwieisen in dem schönen Pfauen/ nihil pavone pulchrius. Der grosse Alexander hat den ersten Pfauen in Indien gesehen und in dessen bespiegelten Schwaiff sich also vergafft und verzeuht/ daß er durch ein öffentliches edictum Befehl ertheilt / keinen Pfauen zu tödten/ und das Leben zu nehmen. Also singt Marcialis:*

Mira-

Martial.

Miraris, quoties gemmatis explicat alas,
Et potes hunc seruo tradere dure coquo.

Der Pfau mit seiner Mahlerey/

Der dich so oft erfreuet/

Und nur zu einer Fresserey

Zu tödten dich nicht reuet?

Der Pfau hat seine Schönheit in dem hochgespiegelten Schweiff / oder Ende seines Leibs / und wann diser begehrt zu stolziren / und gekrönt daher zu bringen / so wird er das Ende seines Leibs / das ist den glänzenden Schweiff / über seinen Kopff aufbreiten und schwingen. So hör ich wol dem stolzirenden Pfau macht das Ende seines Leibs eine zierliche Cron. Ist zwar nit ohne / an einem guten Anfang ist vil gelegen: principium in una quaque re maximum est, und wie das bekante Sprichwort lautet: dimidium facti, qui bene cepit, habet: wol angefangen ist halb geendet: ein gutes Mittel ist zu loben und zu preisen: allein mein Sünder das Ende eines beständigen / bußfertigen Lebens crönt das Werck / und ertheilet die himmlische Freuden: omnino

*Plato.**s. Gregor.**Num. VII.**Luc. 7. v.*

38.

Matth. 26.

v. 10.

s. Aug. lib.

20. Confess.

neceesse est, ut unusquisque nostrum in eo, quod incipit, perseveret, atque usque ad finem operis in ea, quâ cepit, intentione permaneat; hast du in Erweckung deiner schwären Sünden dich in ein bußfertiges Leben begebē / durch das hochwürdigste Gut des Altars dich mit deinem Gott auff ein neues versöhnet / so ist vonnöthen in solcher gefaste Meinung bis in das End zuverharren. Die büßende M. Magdalena, demnach sie verständiget worden / daß unser Heyland und Seeligmacher / bey Simone sich zu Gast geladen / hat sie ihren Leib mit Buß / Kleidern angethan / ein mit bestem Balsam gefüllte Alabaster / Pixen in die Hand genommen / die Haar des Haupt von einander gelassen / mit entblößten Füßen / und Vergießung vieler Zähren sich in Simonis Haus begeben / und Christo Jesu fußfallend seine heiligste Fuß mit ihren Zähren beneket / mit ihren fliegenden Haaren getrücket / und mit dem kostbaren Balsam gesalbet: pedes Domini lacrymis cepit rigare, & capillis capitis sui tergebat, & osculabatur pedes ejus: das göttliche Herz ist also von einer büßenden Sünderin bewegt worden / daß er sie ohne sonderbaren Trost von sich nicht entlassen wollen: bonum opus operata es in me: **Magdalena du hast ein gutes Werck an mir gewürckt.** Fürwitz / Undächtige in Gott versammlete / ist allen Menschen angeboren: curiosum genus humanum ad cognoscendam vitam alienam, desidiosum ad corrigendam suam: das menschliche Geschlecht ist sehr fürwitzig in Erforschung frembden Lebens / aber in Besserung des eignen träg und nachlässig: gleich wie aber nicht eine jede Liebe unziemlich / nicht ein jeder Zorn straffmässig / also ist auch nicht ein jeder Fürwitz zu tadeln. Dahero bin ich Curios uerforschē / was doch der Göttliche Majestät in M. Magdalena zu besten gefallen / und ein solches Lob meritirte? bonum opus operata es in me; du hast

aussündiges gutes Werck in mir verricht. Vielleicht die **vergossene Zäher?** Matth. 26. v. 71. sehen zwar zierlich an einem büßenden Sünder; wie dann Petrus solche häufig vergossen: *exiuit foras, & fleuit amare*: haben doch kein solches Lob auß dem Göttlichen Mund gelocket. Vielleicht die **wolriechende Balsam?** glaube nicht/daß der Sohn Gottes dergleichen vanitäten/und unnöthwendige Sachen geachtet habe. Vielleicht die fliegende Haar? oder ertheilte Küß? Meiner selts kan ich mich diser Meinung nicht unterschreiben. Ist mir aber erlaubt zu meinem heutigen intent mein weniges parere beizutragen: so hat M. Magdalena in Verrichtung angezognen guten Wercks ihr Haupt zu den Füßen Jesu Christi geneigt und gelegt. Bey dem Menschen ist das Haupt der Anfang/ und die Füß das Ende: Magdalena durch Neigung ihres Hauptes wolte andeuten den Anfang ihres büßenden Stands/ durch die Füß Jesu Christi / daß sie in disem zu verharren verlange bis an das End ihres Lebens: das Haupt hat sie gelegt zu den Füßen/wol wissend/daß der gute Anfang allein nicht genug sey/ sondern das Ende den Meister lobe: *operis victoria finis*. Diser heroischen und tugendsamen action hat der Göttliche Mund vor allen das Lob gesprochen: *bonum opus operata es in me*: Magdalena hat ein gutes Werck an mir verübet. Dahin ziehlen die Wort Brunonis: Bruno Cap. *ta vita nostra sic bonis operibus continetur, ut & principio finis, & bonum, quod cœpimus, usque in finem non relinquamus*: Unser ganges Leben soll also in guten Wercken bestehen / damit das End dem Anfang gleichförmig gefunden werde.

Quod semel egressum est de labiis tuis observabis, & facies sicut promissisti Domino Deo tuo: **Was einmal auß deinen Lippen gangen ist/ das solst du halten und thun/wie du deinem Gott und Herrn verheissen hast.** Mein Sünder bedencke wol/was du in dem Beichtstul dem Priester an statt Gottes sitzend angelobet hast/die Sünd zu lassen/die Gelegenheit zu meiden/deinem Gott allein zu dienen: *servabis & facies sicut promissisti*, was man verspricht/soll man halten. Jener so nur vil gute Wort im Mund / und löbliche Vornehmen im Herzen führt/ wenig aber im Werck erzeigt/ vergleichet sich einer kleinen Nachtigal. Als ein Philosophus mit anbrechendem Tag zu Erfrischung seines Gemüths sich in den grünen Wald begeben / hört er ungefähr ein Nachtigal singen / vertieffte sich in dises liebe-liche Gesang/ verlangt auch so trefflichen Musicanten zu sehen / erwartet die Gelegenheit bis die Nachtigal auß der Stauden sich heraus begeben / da befindet sich nichts anders als ein kleines verächtliches Vögelein: *tota vox, tota vox, prætereaque nihil*: Ich sehe / spricht der Philosophus: du bist ein lautere Stimme / sonst nichts. Herbey mein Sünder / an deiner Befehrung / an gefasseter resolution ein besseres Leben zu führen / trag ich keinen Zweifel: Wann aber dises nur lähre Wort seynd / und Applicatio. deine

deine gute proposita nit länger wahren/ als von 11. Uhr / bis Mittag/ so kan ich sagen: tota vox, tota vox, prætereaque nihil, eine lähre Stimm ist in dir zu finden / sonst nichts. Das Hispanische Sprichwort lautet: à dicto ad factū magnum est spatium: vom Wort zu der That ist ein grosser Sprung: es braucht einen Gewalt bis auff das End beständig im Guten zu verharren.

Democrit.

Eine schlechte Belohnung haben / Andächtige Christen / eure gute Vornehmen / wann sie nit zu dem Ende geführt werden / zu hoffen: Erkläre meine Gedanken was mehrers durch ein lächerliches Geschicht. Ein armes reisendes Handwercks Bürschlein sucht bey eine Wirth die Nachtherberg / weiln aber sein Beutel das lat. facti gefungen / verlangt er nichts zu essen / noch zu trincken / setzt sich doch die Zeit zu kürzen zu dem Wirth an den Tisch / folgenden Tags / da er seine Raif fortzusetzen gesinnet war / begehrt der Wirth Bezahlung der Zech: woher dieses / spricht der Reisende / ich hab ja nichts gesessen noch getruncken / was soll ich dann zahlen? odore te pacere potuisti: guter Freund von dem Geruch meiner Speisen hast du dich sättigen können / also verbleibest mein Schuldner. Das Handwercks Bürschlein hatte noch ein Schatz Geld / oder einen Gnaden-Pfenning in einem Beutel verborgen / diesen wirfft er etlichmal auff einen steinern Tisch / und fragt den Wirth / wie ihm der Klang gefalle? überauff wol / gibt diser zur Antwort / ich vermeine / es sey das beste Silber an diesem Telt zu finden. Nun wolan mein lieber Wirth: ergo pro cibi tui odore solum meo nummi Symbolo cape: gleiche Speisen gleiche Münz / der Klang meines Gelds soll bezahlen den Geruch / so ich von deinen Speisen an mich gezogen. Nun frag ich dich mein Sünder / was du nur hast vil im Mund / wenig im Werck / vil Geschrey un vil wenig Uyr / gute proposita, aber wenig erreichen ein beständiges Ende / totus vox, totus vox, & præteream nihil, was vor eine Belohnung und Sieg-Cron hat der gleichen angefangenes / aber nit zum beständigen Ende gebrachtes bußfertig- ges Leben zu hoffen / und von Gott zu erwarten? Ich glaube mein Sünder / wie der Hall in den Wald gehet / also gehet er herwider / die Befehung ist nur bestanden in gutem Vornehmen / in lähren Worten. Was vor einen freudenreichen Trost werden einnehmen alle Auserwählte an dem allgemeinen grossen Tag / wann sie werden anhören die Göttliche rufende Stimm: *Matth. 25* *v. 34.* **venite benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum: Kommet her- bey ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzt das Reich / das euch bereit ist von anbegin der Welt. Du aber mein Sünder mußt dich bes- schlagen lassen mit dem lähren Klang diser Göttlichen Wort: kein andere Belohnung hast du zu hoffen.**

s. II.

Num. IX.

Achlander? vil haben wol angefangen / aber übel geendet / vil seynd von dem Weeg der Ungerechtigkeit gewichen / und haben sich begeben in das bittere

bittere Meer der Buß und Pönitenz, seynd aber bald ermattet/ und haben das End nicht erreicht. Der berühmte König Achab pflegte allzeit in das Feld zu gehen mit Harnisch und Küras wol versehen: einmahl weiß nicht auß Furcht/ oder beherzter dem Feind unter die Augen zu treten/ hat er den Harnisch an der Seiten was wenigß von einander gelassen / und sihe/ augenblicklich ist er durch ein Pfeil tödtlich verwundt worden: *vir autem quidā tetendit arcū in incertū sagitrā dirigens, & casu percussit Regē Israēl inter pulmonem & stomachum: ein Mann spannete seinen Bogen/ und schoß einen Pfeil ins ungewiß*

3. Reg. 22.
v. 34.

und traff von ungefähr den König Israel zwische der Lunge und dem Magen. Alphonsus der fünffte König in Spanien in Belägerung einer Portugisischen Bestung/ in deme die hitzige Sonnen-Strahlen die streitende Soldaten etwas ermattet/ hat er selbstien wider seine Gewohnheit das chaschet, dadurch eine frische Luft zu schöpfen/ von dem Haupt genommen/ und alsobald ist er diser Orthen verwundt worden. Gustavus König in Schweden hat auß Mattigkeit seine Waffen im Feld ein wenig von sich gelegt/ und gleich haben ihn zwei Kugeln begrüßet: löblich haben diese angezogene Feld-Herren anfänglich den Harnisch getragen/ weilien sie aber in diser löblichen Gewohnheit nicht verharret/ seynd sie Kinder des Todts durch ihre eigene Schuld worden.

Rico. Nov.
l. 3.

Das Geistliche Leben zu erhalten/ vil geliebte in Gott versamlete/ ertheilt uns eine Lehr der H. Paulus: *Induimini Dominum Jesum Christum, ziehet an den Herrn Jesum Christum: das ist/ wie hochverständig glossirt Cornelius, wir sollen uns mit den Tugenden Jesu Christi bekleiden/ und nicht nur mit einer / oder zwei / sondern mit allen/ und was du einmal hast angezogen/ sollest nicht mehr entlassen: nam Christum induere, est Christi virtutes in se exprimere idque copiosè & perfectè.* Noch besser zum Werck schreibet in seiner hohen Contemplation der H. Bernardus: *si Christum induisti, Christum ne exuas: hast du Christum einmal angezogen/ so lege Christum nicht mehr von dir.* Erkläre mich mit jenem Geschicht/ so beschreibet Incognitus von Pilato, welcher unsern Heyland und Seligmacher in seinem Gewissen unschuldig erkennt/ auch zu dessen Entledigung öfters in favorem geredt/ ist er vom Käyser Tiberio nach Rom/ sich wegen des ertheilten Sentenz und Urtheils über Jesum zu purgirn/ beruffen worden. Pilatus so allezeit in hoher æstimation die miracula Christi gehalten/ ja so gar glaubte/ daß durch Anrührung seiner Kleider Wunderzeichen geschehen/ hat sich beworben umb den Rock Jesu Christi/ mit diesem angekleidet hat er sich zu Rom dem zornigen Käyser Tiberio gestellt; Tiberius wuste von keinem Zorn noch Unwillen/ sondern hat freundlich Pilatum empfangen/ und die vorher habende Præsidenten-Stell im ganken Judæa auff ein neues allernädigst anvertraut. So bald aber Pilatus in Judæa widerumb angelangt/ läßt sich bey dem Käyser vermercken der alte Zorn/ und gefaste Widerwillen/ ertheilt einen Befelch durch ein eifärtiges Decretum, Pilatum abermal zu ruffen/ diser erscheint auch das andermal zu Rom/

Rom. 13.
v. 14.

Cornel. 2.
Lap. ib.

S. Bernard.

Incognitus
in Pf. 37.
v. 1.

doch widerumb mit dem Roct Jesu Christi bekleidet. Ach Wunder! Kayser Tiberius kunte Pilatum mit zornigen Augen nicht ansehen / sonder nach vielen erweisenen Höflich- und Freundlichkeiten hat er ihn in vorigen Kayserliche Gnaden entlassen. Über ein kleines läst sich vermercken bey Tiberio der alte Zorn/ertheilt Befelch Pilatum auch das drittemal zu ruffen / ihm als einem Partheyischen Richter gebührende Straff zu dictirn. Pilatus gleichwol vermeinend/er hätte einen Allergnädigsten Kayser/ wie er dan zweymal nacheinander erfahren/erscheinet aber auch zu Rom das drittemal/nicht mehr aber in dem Roct Jesu Christi/sondern in seinen gewöhnlichen Kleidern/ da hat sich die Güte in die Schärpffe/die geneigte affection in den Zorn verwechselt. Pilatus ward von Tiberio nicht allein seiner Würden entsetzt / sondern gar in

46. das Elend verstoffen: induimini Dominum Jesum Christum; & si Christum induisti, noli Christum exuere: ziehet an den Herrn Jesum Christum, und habt ihr dessen Jugend angezogen / so lasset sie nicht mehr von euch/habt ihr verwechselt die Hoffart in die Demuth/die Falschheit in Einfalt/ den Zorn in die Sanftmuth/die unlautere Gedanken in die Reinigkeit/so verbleib tin diesem beständig bis an das Ende; non in comestationibus, & ebrietatibus, non in cubilibus, & impudicitis, non in contentione & emulatione, sed induimini Jesum Christum.

13. v. 14. **n. X.** Dem großmächtigen König Nabuchodonosori in dem Traum vorgestellte Bildnuß hat in sich unterschiedliche materien/das Haupt war von dem besten Gold / die Brust von Silber / der untere Leib von Metall und Glockenspeiß/die Waden von Eisen/die Füße von Erden:hujus statuæ caput ex auro optimo, pectus de argento, venter & femora ex ære, tibiae ferreae, pedum quædam pars erat ferrea, quædam autē fictilis. Gedünckt mich/das der unbeständige Mensch durch angezogene Bildnuß überaus wol entworffen sey. Das Haupt ist von Gold/und dieses ist ein Symbolum der Lieb/in des Sünders Befehrung muß seyn das Haupt/und der Anfang die Liebe gegen Gott. Durch das Silber wird uns entworffen divina legis observantia. Haltung der Göttlichen Befehl/laut des Königlichen Spruchs: eloquia Domini, eloquia casta, argentum igne examinatum/die Wort des Herrn sind reine Wort/wie Silber/das durchs Feuer bewärt. Durch das harte Metall werden wir unterwiesen in den guten Wercken beständig zu verharren. Die von Erden gemachte Füß/so allein der angezogenen Bildnuß den zeitlichen Untergang verursacht / stellen uns vor Augen unserer gefassten resolution schlechten Aufgang und Ende. Der Sünder in seiner Befehrung/hat das Haupt und den Anfang vñ Gold/erweckt in seinem Herzen neue Liebes-Flammen gegen seinem Gott. Die Brust von Silber/befleißt sich in den Schrancken des Göttlichen Befehls zu verbleiben/weist den ganzen Leib von hartem Metall und Eisen/er verbleibet eine Zeit beständig in seinem Eysen. Die Füß seynd von Erden/ein kleines von nächstgelegene Berg herunter fallendes Steinlein berührt solche/und macht die

die ganze Bildung zu nichten: deine Fuß/das ist/das Ende seynd von einem Erdkloßen/ereignet sich eine kleine occasion zu sündigen/läßt sich mercken eine teuflische Versuchung/verwilligest in dise/un sihe/das ganze geistliche Gebäu fällt zu Boden/ deine löbliche gefasste Vornehmen werden zu Wasser und zu nichten: opus derestabile, & dignū confusione, quod inchoatur ex auro & consumatur in testa, & ferro: O confusibiles operarios, qui in initio conversionis suæ opus suū inchoant ex auro, & consumant in luto: O ein häßliches Wesen/wann der Anfang von Gold/und das Ende von der Erden sich zeigt.

Rich. de S. Viã. l. de eruã. hom. c. 23.

Wer solle nicht glaube, Jacob würde Zeit Lebens von seinem Bruder Esau sich nit mehr gescheiden habē: wenn man das Büchlein Genesis wol durchlieset/denn er hat sich vor ihme gedemütiget/versöhnet/und denselbē mit schönem Geschenck begütiget: accipe munusculum de manibus meis, sic enim vidi faciem tuam, quasi viderim vultum Dei: **Nim̄ diese geringe Gabe an auß meinē Händen, daß ich/liebster Bruder/hab dein Angesicht also gesehen/als wenn ich Gottes Angesicht gesehē hätte:** gradiamur simul, erōque socius itineris tui: weilē uns der Himmel beglückt/spricht Esau: so wollen wir mit einander raissen/und ich will dir auff dem Weeg Gesellschaft leisten: præcedat Dominus meus ante servum suum, & ego sequar paulatim vestigia ejus, mein Herr Bruder/spricht Jacob: Ziehe voran vor seine Knecht/und ich will auff seinen Fußstapffen allgemach folgen. Vil Glück auff die Reiß mein Jacob/die brüderliche affection ist groß/die Vereinigung ist zu loben. Aber wie lang verbleibt man ein Reiß-Gespan? forte ad horam securus est: er ist seine Bruder nachgefolget/aber nit länger/als eine Stund: nunc proponebat Jacob facere, sed postea mentē mutavit: Jacob hat ihme zwar vorgenommen seinem Bruder einen Reiß Gespan abzugeben/hat aber in Kürze seine Gedanken verändert. Kom̄ herbey mein büßender Sünder/villeicht bist du Jacobo in deine Thun und Lasse nit ungleich/du hast dich gestern mit deinem Gott versöhnet/die H. Communion mit Andacht genossen/daß du mit besserem Zug von deinem Gott kanst sagen/als von Esau gesagt worden: vidi faciem tuam/quasi viderim vultum Dei, disen hast du begütiget mit uiter-schiedlichem Geschenck/ mit einem Rosenkrantz/ mit fasten und betten/ mit seuffzen und weinen/du hast dir vorgenommen nit dem Esau/sondern deinem Gott auff seinen Fußstapffen nachzufolgen. Vil Glück auff die Reiß mein Mensch: aber wie lang verharret man also? ad horam securus est: ach leyder! nicht länger/als eine Stund/den jenigen Gott/welchen du gestern mit solcher Andacht in dein Herz gelegt/ hast du heut widerumb verlassen: proponebat heri facere, sed hodie mentē mutavit: vil gutes hast du dir gestern vorgenommen/aber heut ist das Gemüth gang verändert. Mercke die Lehr S. Bernardini: non debet esse mens iusti, ut cera mollis quamlibet recipiens impressionem de facili, sed ut Adamas in perpetuū retinens primā impressionem: eines büßenden Sünders Gemüth soll nit seyn als wie das Wax alle Gestalten an sich

Num. XI.

Scriptura, Gen. 31. v. 10.

v. 12.

v. 14.

Interlinearia, Cornel. a Lap. Applicatio.

S. Bernard. tom. 2. serm. 66. n. I. c. 3.

O iij nehmend/

nehmend/sondern als wie ein bester Diamand / so die erste an ihm geschnitt-
ne oder gestochene Gestalt allzeit in sich unverderblich behaltet.

Num. XII.

Solches Lob hat meritirt Orpheus, so einem Poëten Gedicht Glau-
ben zugeben: Allweiln die Götter ihm vergünstiget/seine geliebte Ehe Con-
sortin Euridicen von den Banden der finsternen Höll los zu machen/doch mit
begegnetem Pact und condition, daß Orpheus alle Gefängnuß und finstere
Gewölber solle durchwandern und niemal sich umbsehen.

Fabula.

Ovid.
Metam.

Nec fleat retro sua lumina, donec a vernas
Exierit valles, aut irrita dona futura.

**Ohn umbgeschaut auß diesem Thal
Dich heb / daß nicht dein Liebe
Hieher zuruck dich ohne Wahl
Wie Wiederkehr betrübe.**

Mit grosser Müh und Arbeit / mit vilen schweizen und Gemüths-
Nengstungen hat sich Orpheus durch die finstere Wohnungen/und der Ver-
damnten Luftenthaltungen /mit seiner Euridice hindurch gezogen/ und da er
gleich in seiner Wanderschaft den Aufgang erreichen wolte/hat er auß einer
kleinen Ungedult/in Meinung seine mit grösten Beschwärmussen gemachte
Straffen was wenig zu betrachten/sich umbgesehen:

Flexit amans oculos, & protinus illa relapsa est.

**Ein schlechter Mann! nicht halten kund
Sein Augen umbzuwenden
Zum lieben Weib: dieselbe Stund
Zurück siels auß den Händen.**

Sihe / da ist seine liebste Ehe Consortin vor Augen verschwunden/
und in vorige Gefängnuß gerathen.

Dieses zwar ist ein lähres Poëten-Gedicht / doch eine Erinnerung des-
sen / was sich mit Loth's seiner Hausfrau ereignet: memores estote Uxoris
Loth. Dese hat zwar ein absonderliches Privilegium erhalten/von der Sodo-
mitischen Brunst sambt den Jhrigen befreyt zu seyn/allein mit diesem Beding
und Vorbehalt/daß sich keines in dem Aufzug nicht umbsehend vergaffe: noli
respicere post tergum: gleich wie aber der Fürwitz allen Weibsbildern ange-
boren/also auch dese hat nicht vermögt ihre Augen gnugsam im Zaum zu hal-
ten: conversa est retrorsum: sie hat ihren Fürwitz gebüßet/und sich umbgese-
hen/aber leider mit ihrem Schaden: verla est enim in statuam salis, dann sie
ist augenblicklich in ein Saltz-Stoek verwandelt worden: memores estote
uxoris Loth: spiegelt euch an diesem Weibsbild / sie hat wol angefangen zu
lauffen/Sodomam zu verlassen / aber sie hat noch eine Herkneigung nach
Sodoma getragen/welches die Augen verrathen: aber was hat das Lauffen
und der gute Anfang geholffen? verla est in statuam salis, das Ende allein ist
zu loben/und weil sie diß nicht erreichet/ist sie in ein Saltz-Säul verändert
word

Gen. 19.
v. 17.

v. 26.

worden: quid enim currere prodest, & ante metam cur: us deficere? Das Lauf: *S. Bern. de*
 fen bringt kleinen Gewinn / spricht der H. Bernardus; wen man in dem Lauf: *grad. obed.*
 fen ermattet. Auch nit vergebens ist dises unbeständige Weibsbild in einen *Abul. in 6.*
 Salzstock verwechselt worden: wann ich Glauben giebe *Abulensi: quare*
 autē in statuam salis magis quā in aliquid aliud mutata fuerit? causa est, quia *19. Gen.*
 sal condit, & saporem dat cibis, idē sapientiam designat, & est sensus, quod *fol. 305.*
 uxor Loth in statuam salis versa per suam pœnam nos docet à bono incepto *6. 10.*
 nunquam desistere, ne peior exitus nos sequatur. Gnugsam ist bekant / daß
 durch daß Salz die Weisheit entworffen wird: Also sollen wir andächtige
 Christen durch diē art- und aufferlegte Straff angezogenen Weibsbilds un-
 terwiesen werden / von angefangenem bußfertigen Leben und gefasteten guten
 Vornehmen nit zulassen / damit der andere Fall nit ärger / als der erste werde.

Leonicenus berichtet von den Possidoniern auß Griechenland *Num.*
 herrührenden Völkern / daß sie über das grosse Meer ein Schiffart verricht / *XIII.*
 und von widerwärtigem Wind und saufenden Wellen in eine entlegne / doch
 fruchtbare Insel getragen worden: in diser seynd sie verblieben / und haben sich *Nicol. Leo-*
 mit den Zeiten sehr gemehret / aber auch mit den Jahren alle löbliche Sitten / *nicanus.*
 und gleichsam zu reden alle menschliche Geberden verlohren / so gar auch ihr
 angeborne Muttersprach ins gemein nicht mehr führen wollen. Doch ihres
 Vatterlands nicht gar zu vergessen haben sie sich im Jahr einen Tag erwählt /
 an welchem einer auß Griechische Manier gekleidet mit allen der Orthen ge-
 wöhnlichen Ceremonien gebräuchliches Opfer dem Allerhöchsten Gott ver-
 richten solle: ware auch keinen erlaubt ein anders Wort als Griechisch an die-
 sem Tag zu reden. Wie lang aber hat solches gewehret? gleich nach Sonnen
 Untergang haben dise Possidonier ihre Griechische Kleider abgezogen / und
 mit disen ihre löbliche Sitten / und angeborne Muttersprach / und sich einer
 häßlichen neu erdichten Sprach bedient / und wilde dem unvernünftigen
 Vieh ähnliche Gebärden erzeiget: auch also das ganze Jahr einen Tag auß-
 genommen gleichsam ohne Vernunft ein bestialisch Leben geführt. *Köthner- Applicat.*
 bey mein Christ / der Spiegel stehet vor *Au. 36. besichtige dich in disem / betrach-*
 te dein ganges Leben / ob du disen obgesetzten Völkern nit ähnlich gefunden *Psal. 117.*
 weidest? Ist villeicht gestern oder diser Tagen ein grosses Fest gewesen / *v. 14.*
 dies quam fecit Dominus &c. Dann ich hab dich gesehen in grosser Andacht
 vor dem Altar kniend / am Rosenkrantz mit aufgespannten Armen betten /
 Christum indultet, andächtig und löbliche Spruchlein seynd auß deinem
 Mund gegangen / loquentes in psalmis & hymnis & canticis spiritualibus: *Dis Eph. 5. v.*
 ser Tagen / wie ich wol vermerck / hast du deine Sünden dem Priester en:deckt *19.*
 demem Gott ein reines Herz auffgeopfert / *sacrificium iustitiæ* ich hab dich /
 gesehen das allerheiligste Gut empfangē / *panem Angelorum manducavit ho-*
 mo. Ach dises ist alles zu loben / hab ich aber meine Augen recht eröffnet / so si *Ps. 77. v.*
 he *25.*

he ich mein Christ / daß deine löbliche Andacht / deine rühmliche Gottesforcht / deine Christliche Werck nur einen Tag gewährt haben / du bist Joannes in eodem, das schöne Kleid ist abgelegt / die alte practic und practicirte Gewonheit hastu wider hervor gezogen: mercke / was schreibt Salvanus: consummatis solemnibus sacris, statim ad consuetudinaria omnium studia discurrunt, alii scilicet, ut furentur, alii, ut inebrientur; alii, ut fornicentur: Ist das vornehme Fest vorbei gangen / so laufft ein jeder widerumb zu seiner bösen Gewonheit / einer zu dem Diebstahl / der ander in das Wirthshaus / der dritte nach seinen Sinnlichkeiten und fleischlichen Begierden.

Salvan.
l. 3. de Pro-
vid.

Nein / mein Christ / die Lehre Gottes weist was anders: ignis in altari meo semper ardebit: das Feuer soll auff meinem Altar allzeit brennen / niemals erlöschten: dein Herz mein Christ repräsentirt den Altar / auff diesem solle allzeit brennen / niemalen auflöschten das Feuer der Göttlichen Lieb / das Feuer der Andacht / das Feuer eines beständigen reinen Gewissens.

Lev. 6. v
12.

Beirling.
p. 293.

Niemand ist erlöschten das Feuer der Lieb / sondern hat beständig gebrunnen in dem Herzen der andächtigen Kloster-Frauen / Sara, Ordens unseres H. Vatters Benedicti, diese hatte ihr Cellen-Fenster gegen einem angenehmen grünen Waldlein / und fließendem Wasser / einmahl hat sie in diesem ihre Augen erfrischt / aber gleich ihre Unvollkommenheit erkennet / und ein so kräftiges Vornehmen gemacht / daß sie Zeit lebens / welches sich in das 60. Jahr erstreckt / nicht mehr zu dem Fenster hat hinauf gesehen.

Nicoph. l.
14. c. 51.

Beständig und unerlöschten hat gebrunnet die Lieb in dem Herzen Simeonis Stilitz, welcher auff einer hohen von 40. Schuh auffgerichten Säulen länger als 37. Jahr unbeweglich gestanden ist / die stehende Sonnen-Strahlen / die saufende und braufende Wind / die unerträgliche Winters-Kälte / haben nit vermögten den treuē Diener Gottes von seiner Beständigkeit abzuwendē / non in hoantibus præmiū promittitur, sed perse verantibus, sicut scriptū est: qui perseveraverit usque in finē, sic salvus erit: wol wissend / daß nach dem allgemeinen Göttlichen Sentenz nit dem anfangendē / sondern dem verharrenden biß an das Ende die Cron der himmlischen Freuden versprochen werde.

Isid. l. 2.
Sent. 6. 7.

Ist zwar nicht ohne / auff der Schau-Bühn gegenwärtiger Welt wird jener gelobt / welcher sich in alle Sädte kan richten / in alle Vossen kan schießē / in einem Augenblick sich kan erweisen einē starcken beherkten Herculem, gleich veränderlich einē schwache blöde Venus, oder einen alten tremulanten und zit-

s. Hieron.
ep. 18. ad
Marcellā.
lob. 21. v.
14.

terende Cibelem in theatralibus lænis, also schreibt der hochgelehrte Kirchens-terende Hieronymus: unus atque idem histrio nunc Herculem robustus ostendit: hunc mollis in Venerem frangitur, nunc tremulus in Cibelem. Der flüchtigen Welt aber begegne ich mit den Worten Jobi: recede à nobis, scientiam viarum tuarum nolumus: pack dich hinweg / dein Lehr ist falsch / deine Wege seynd betruglich / via mea, non sunt via vestra: meine Wege / spricht der Göttliche Mund / seynd nit eure Wege / & v. his, qui perdidērunt sustinentiam, &

Eccli. 2.
v. 16.

tiam, & dereliquerunt vias meas, wehe! wehe! jenen allen so sich in das Meer
der Buß und Pœnitenz begeben / auch meine Weeg zu lauffen vorgenom- *Eccel. 2. 16.*
men / und in disen biß an das Ende nit verharret.

Schluß.

DEn zeitlichen Untergang der wolerbaueten Stadt Jerusalem betau- *Num. XV.*
ret mit nassen Augen Jeremias: cui te comparabo, vel cui assimilabo
te filia Jerusalem? cui adæquabo te, & consolabor te, Virgo filia Sion?
magna est velut mare contritio tua: mit wem soll ich dich vergleichen? oder *Thren. 2.*
wem soll ich dich ähnlich achten du Tochter Jerusalem? gegen wem soll ich *v. 13.*
dich rechnen, damit ich dich trösten möge / O Jungfrau du Tochter Sion?
dann dein Elend ist groß / wie das Meer / wer wird dir können helfen? Was
soll aber / O Jeremia, vor ein proportion und Gleichnuß gefunden werden
unter dem Meer und betrübten Jerusalem? Lyranus begegnet mit Antwort *Lyranus.*
unseren Gedancken: quia Jerusalem excedit contritionem aliarum Civita-
rum, sicut mare aquas fluviorum: gleichwie das Meer übertrifft alle Was-
serfluß / also Jerusalem in ihrem Elend alle andere Stätt.

Interlinearis gibt sein parere: quia mare sine quiete: weilien das Meer *Interli-*
niemahlen in einer Ruhe zu finden ist. Der H. Antonius de Padua versteht *nearis. 5.*
unter der Tochter Jerusalem den büßenden Sünder / und vergleicht disen *Ant. Pad.*
auß vier Ursachen dem bitteren Meer / so ein jeder muß bejahren / der nur eine
kleine Schiffahrt auff dem Meer erfahren. Erstlich verursachet das Meer ei-
nem unerfahrenen das Kopffwehe / verlegt den Magen / verursachet das Bre-
chen / und nimmt dem Menschen allen appetit zu den Speisen.

Mein Sünder / wann deine Befehrung von Herzen geht / so wird sie ver-
ursachen ein Neu und Schmerzen über alle begangene Sünd / es wird dir den
Gewissens Magen umkehren / das Brechen / oder Beichten verursachen / allen
appetit zu den genossenen / doch verbottenen Sünden speisen verleiden. Das
Meer ist solcher Eigenschafft / daß es keinen todten Körper oder Aß geduldet /
sondern auff das Gestad hinauß wirfft / auch solches nit mehr annimmt: solle
deine Befehrung / mein Sünder / ein Bestand haben / so ist nicht gnug alles /
was von den sünden übel riechet auß zu werffen / sondern ist höchst vonnöthen
solches nit mehr anzunehmen und einzulassen: dahero wird in dem Alt. Test. *Lev. 11.*
recht verworffen der Milvus Beyer / oder Hennen Dieb (wie ex Aristotele ver- *v. 14.*
mercket Geminianus) weiln er im Anfang ihme zu einem Raub macht die Bö-
gel / nach disem steigt er ab zu den Fliegen und Feuerfaltern / letztlich wird er
gar erhungern: dises heist hoch fliegen und niederfallen / wol anfangen aber
übel enden.

Vergleiche dich mein andächtiger Christ jenem wackeren Teutschen Nā. XVI.
Cornet, welcher mit den Neapolitanern wider die Franzosen getroffen / ihme *Lud. Cōra.*
aber

aber gleich Anfangs der rechte Arm durch einen Canon hinweg geschossen worden/hat villeicht diser Soldat die Flucht genömen/oder sein Heyl in den Hüffen gesucht? gang und gar nit/sondern hat gleich die Standart in der lincken Hand geführt/ und ist beständig in seinem Glied verblieben: wara das Unglück will/kömt es hauffen weiß: gleich über ein kleines wird diesem Teutschen durch eine Stück-Kugel der andere lincke Arm auch hinweg genommen. Ach zweiffels ohne ist unser Teutscher sambt seiner Standart in zu Boden gefallen? Nein/ sondern er hat solche mit den Zähnen gefast/ und erhalten beständig bis zu End der Schlacht: cum omnia sibi auferri videret, vexillum denibus arripuit, quod ei nulla vis potuerit extorquere. O tausendmahl glücklich jene büßende Sünder/welche alles zu verlihren bereit seynd/nur allein zu erhalten den Standart der Tugend/das Fänlein der Gnaden/dieses solle bey uns verbleiben/ bis sich der Kampff gegenwärtigen Lebens endet. Wann schon aller seiten fliegen die Canonen der sündlichen Gelegenheiten/wenn gar krachen die Stück der teuflischen Eingebungen/ und schwären Versuchungen: zeige dich doch einen beständigen Christlichen Soldaten/ und glaube/ daß dein Heid: Obrister JESUS Christus allzeit bey dir verbleibe. Cæsar ist über Meer gefahren/ und weiln die Wellen anfangen zu sausen und brausen/hat der Schiffmann das Herz verlohren/da sagte Cæsar: ne timeas, Cæsarem & fortunam ejus tecum fers, fürcht dich nicht mein Schiffknecht/ du führst den Käyser und sein Glück / das widerwärtige Wetter kan uns keinen Schaden thun. Also rede ich schließend zu dir mein büßender Sünder: ne timeas, Christum Jesum tecum fers, fürchte dich nicht/ durch deine Buß und Pœnitenz hast du die Gnad des Allerhöchsten in das Schifflein deines Herzens gelegt/ diser ist bey dir/ laß sausen und brausen alle teuflische Versuchungen/ laß die Syrenes lieblich singen/ die Welt mit ihren Freuden schmeichlen/ es kan dir kein Schiffbruch begegnen: allein behalte das gefasste Standart der Gnad Gottes bis an das Ende/so wirst du mit diesem die ewige Freud und Seligkeit erlangen/ Amen.

Erstes Jahrs
Passions: Predig/

T H E M A.

Mat. 14. Tristis est anima mea usque ad mortem.
v. 34. Meine Seel ist betrübt bis in den Todt.

Summarischer Begriff.

Der Eingang handelt/ daß auch die Unschuldige de Rende unterworffen seyn/ welches JESUS mehrertheils erfahren/